

Ambitionierte Investitionen

Industriepark Kalle-Albert verbessert wichtige Infrastrukturen, um wettbewerbsfähige Standortbedingungen zu bieten

InfraServ Wiesbaden verfügt als Betreiber des zweitgrößten hessischen Industrieparks über ein umfassendes Leistungs- und Serviceportfolios, auf das zunehmend auch Mittelständler in der Metropolregion Rhein-Main-Neckar zurückgreifen. Ambitionierte Zukunftsinvestitionen in die Infrastruktur und die Verbundkompetenzen stärken die Attraktivität des Standorts.

Der Betreiber des knapp 100 ha großen Industrieparks in der hessischen Landeshauptstadt beschäftigt mit der Tochtergesellschaft ISW-Technik derzeit rund 950 Mitarbeitende und Auszubildende. Das „industrielle Herz Wiesbadens“ mit Bahnanschluss und Hafenanlage am Rhein unweit des Flughafens Frankfurt ist mit den etwa 25 deutschen Industrie- oder Chemieparken auf der VCI-Seite „Chemicalparks.com“ gelistet und erhält auch hierüber Anfragen von Investoren. Entscheidend bei Ansiedlungs- und Investitionsvorhaben sind aber zumeist persönliche Referenzen und die konkreten Beratungs- und Vertriebsgespräche. Hierbei erfreut sich die ISW und der auch „Kalle-Albert“ genannte Industriepark eines guten Leumunds.

Erfolgsfaktoren für sein Marketing sind die klassischen Infrastruktur-Angebote inklusive Sicherheitsdiensten, Energieversorgungspaketen und der Abwasserentsorgung. Über ein modular buchbares Portfolio wird zudem Infrastruktur- und Gebäudeentwicklung angeboten als auch Dienstleistungen bei der Beschaffung, Lagerwirtschaft und Logistik.

Während andere Standorte vor einigen Jahren dazu übergingen, zentrale Dienstleistungsangebote an Fremdfirmen auszulagern, verfolgte die ISW das Ziel, die wesentlichen Kernkompetenzen eines Standortbetreibers im Verbund zu erhalten, sie zu stärken und fokussiert in sie zu investieren.

So hat die Technik-Tochter mit Blick auf Kundenbedarfe zielstrebig die Modernisierung der eigenen Werkstätten vorangetrieben. Die



Hazel Niehues,
Leitung Infrastruktur/Immobilien,
Industriepark Wiesbaden

Techniker und Ingenieure nutzen heute modernste High-Tech-Geräte, darunter Schallkameras, um Rohrleckagen auffindig zu machen oder 3D-Laserscanner, mit deren Hilfe sich Anlagenteile präzise digitalisieren und nachbauen lassen.

Aus einer Hand

Ein Erfolgsfaktor ist, dass die ISW-Gruppe alle Anforderungen an effiziente Prozesssteuerungen, Anlagenoptimierungen sowie nachhaltige Produktion und Immobilienentwicklung aus einer Hand bedienen kann. Erst kürzlich wurde ein komplexes Bauvorhaben beendet, das vom Geschäftsfeld Infrastruktur/Immobilien als Gebäudemanager koordiniert und von der Technik als Projektleiter umgesetzt wurde. Etwa 1.000 m² eines älteren Bestandsgebäudes wurden in anspruchsvolle Laborräume inklusive Inkubationsräumen und Reinraumbereichen mit Technikflächen für spezielle Analysen und Forschungsarbeiten umgerüstet.

Als Betreiber großer Infrastrukturanlagen verfügt der Industriedienstleister über direkte Industrieanlagenenerfahrung. Hinzu kommt das über Jahrzehnte gewachsene Fachwissen durch die 24/7-Wartung etlicher großer und kleiner Anlagen von Standortfirmen. Insbesondere dieses Detailwissen ist gegenüber externen Technikanbietern ein immenser Vorteil.

Starke Verbundkompetenzen

„Die InfraServ-Wiesbaden-Gruppe kann alle Anforderungen an ein effizientes und attraktives Standortmanagement aus einer Hand bedienen. Während andere Industrieparkbetreiber vor einigen Jahren dazu übergingen, zentrale Dienstleistungen an Fremdfirmen auszulagern, verfolgten wir das Ziel, unsere Kernkompetenzen im Verbund zu erhalten und gezielt in sie zu investieren.“

Hazel Niehues, InfraServ Wiesbaden, Leitung Infrastruktur/Immobilien



© InfraServ Wiesbaden

Zum Service zählen Transferleistungen für die Digitalisierung einer Industrie 4.0. Ausgewählte Technik- und IT-Experten setzen dabei auf die kundenorientierte Zusammenarbeit am Standort. In einem „Open Innovation Circle“ versammeln sich von Zeit zu Zeit Betriebsingenieure und Innovationsmanager von im Park produzierenden Unternehmen, um sich über neueste Entwicklungen und Anwendungsoptionen auszutauschen.

Insbesondere die ISW-Technik setzt darauf, in den kommenden Jahren verstärkt auch Mittelständler und andere Industrieunternehmen in der Rhein-Main-Neckar-Region als Kunden zu gewinnen und weiter zu wachsen.

Infrastruktur-Investitionen

Mit der Modernisierung des Kraftwerks und dem Bau eines neuen Gefährstofflagers wurden zuletzt große Investitionen in wichtige Infrastrukturen getätigt, um Kunden dauerhaft wettbewerbsfähige Standortbedingungen bieten zu können.

Nach nur einem Jahr Bauzeit wurde im April 2020 das neue, zweite Gefährstofflager mit einer Lagerkapazität von 2.500 Palettenplätzen in Betrieb genommen. Damit wurde die Gesamtkapazität auf 4.500 Gefährstoffpaletten mehr als verdoppelt. Die Stärke bei der Realisierung dieser rund 5-Mio.-EUR-Investition zeigt sich in der gemeinschaftli-

chen Abwicklung des Projekts – von der Ingenieursplanung über die Bauleitung bis hin zur technischen Ausstattung.

Ähnlich verhielt es sich beim neuen GuD-Kraftwerk. Seit der Grundsteinlegung im September 2019 wurden in Teamarbeit mit externen Partnern alle wichtigen Meilensteine erreicht, so dass die Inbetriebnahme des Kraftwerkskomplexes unter Einhaltung des Budgets- und Zeitplans ansteht. Bei dieser Investition von rund 90 Mio. EUR handelt es sich um die größte von ISW je getätigte Infrastruktur-Ausgabe. Die Stromerzeugungs-Kapazitäten werden damit von 32 auf 78 MW erhöht. Die Modernisierung zielt auf eine weitgehend autarke und zugleich nachhaltigere Strom- und Energieversorgung.

Das nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) ar-

beitende Kraftwerk erreicht einen Energieausnutzungsgrad von über 80% und gilt als Brückentechnologie zur nachhaltigen Energieversorgung ohne Kohle und Kernkraft. Als Vision angedacht ist bereits, die zwei neuen Gasturbinen in einigen Jahren auch durch die Verbrennung „grüner Gase“ anzutreiben – also ohne fossilen Brennstoff.

Digitale Prozesssteuerung

In Richtung digitale Prozesssteuerung für effizientere Systeme und attraktive Standortbedingungen zielt ein aktuelles Projekt für die Biologische Abwasserreinigungsanlage (BARA), welches gemeinsam mit dem Serviceunternehmen Samson an den Start gebracht wurde.

Beide Unternehmen kollaborieren für die Weiterentwicklung von IIoT-Plattformen. Der Prozessopti-

mierer Samson betreibt eine mandantenfähige IIoT-Plattform, mit der diese digitalisiert, visualisiert und automatisiert gesteuert werden können. Die Techniker aus Wiesbaden entwickeln und implementieren für Unternehmen innerhalb und außerhalb des Industrieparks analoge und digitale Lösungen. Im Ergebnis sollen „digitale Zwillinge“ der betrachteten Systeme entstehen, mit denen Simulationen von Anlagensteuerungen, Analysen von Energie- oder Warenflüssen und Ansätze für eine intelligente und vorausschauende Instandhaltung von Anlagen und Geräten ermöglicht werden.

Die Partner haben kürzlich den Grundstein für eine KI-gestützte, intelligente BARA-Steuerung gelegt: Zum Jahresbeginn 2021 wurde das neu entwickelte Informationssystem in den aktiven Betriebsmodus geschaltet. Es ermöglicht eine weitgehend automatisierte Erfassung und Bereitstellung von Informationen, die für den Betrieb und für die Erfüllung der Dokumentationspflichten benötigt werden. Die Daten werden mithilfe umfangreicher Sensorik und Analytik gesammelt – aktuell geht es um etwa 2.000 unterschiedliche Messgrößen.

Die hochkomplexen Verfahrensschritte bei der Abwasseraufbereitung lassen sich in der Folge leichter und exakter analysieren und vielfältig visualisieren. In der angelaufenen zweiten Phase des Pilotprojekts steht nun die Datenanalyse auf der IIoT-Plattform im Vordergrund, in deren Rahmen Kennzahlen definiert und vom System berechnet werden. Sukzessive werden zusätzliche Prozessdaten integriert, um z.B. neue Zusammenhänge zwischen den Stoffzuflüssen von Standortunternehmen und den ISW-Betriebsmitteleinsätzen entschlüsseln zu können. Im Laufe des Jahres wird das Projekt sukzessive in die dritte Phase übergehen, bei dem es in Richtung digitale Prozesssteuerung geht. Hierfür sollen selbstlernende KI-Algorithmen eingesetzt werden, um den Anlagenbetrieb weiter zu optimieren.

Hazel Niehues,
Leitung Infrastruktur/Immobilien,
Industriepark Wiesbaden

www.infra-serv-wi.de



Das Kraftwerk wird weitgehend digital von einer modernen Zentralwarte aus gesteuert.

© InfraServ Wiesbaden

Mehr Großinvestitionen im Industriepark Höchst

Infraserv Höchst investiert umfassend in nachhaltige Rahmenbedingungen

Ob Gasturbinenanlage, Flusswasserwerk oder Wasserstofftankstelle – im Industriepark Höchst investiert die Betriebsgesellschaft in großem Maßstab in die Versorgungssicherheit und damit in zukunftsweisende Rahmenbedingungen für ihre Standortunternehmen. Zudem siedeln sich neue Unternehmen an, die mit innovativen Konzepten einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten.

Nie zuvor hat Infraserv Höchst parallel so viele Großinvestitionen getätigt wie derzeit. Das Unternehmen realisiert aktuell zahlreiche Projekte, die der Weiterentwicklung der Infrastruktur und der Versorgungssicherheit dienen.

Der Industrieparkmanager versorgt die rund 90 Unternehmen, die etwa 22.000 Mitarbeitern und 120 Produktionsanlagen betreiben, mit Energien und Rohstoffen, bietet

auch viele wichtigen Dienstleistungen rund um Forschung, Entwicklung und Produktion an. Neben der Versorgungssicherheit und der Qualität der verschiedenen Standortservices tragen hocheffiziente Strukturen entscheidend zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bei.

Gasturbinenanlage: Kohleausstieg in 2022

Ein Kernthema ist die Energieversorgung: Der Standortbetreiber investiert derzeit einen dreistelligen Millionenbetrag, damit der Kohleausstieg bis 2022 Wirklichkeit wird. Das derzeit größte Projekt umfasst die Modernisierung einer bestehenden Gasturbinenanlage sowie den Neubau zweier Gasturbinen. Nach Fertigstellung dieser Projekte werden klimaschädliche CO₂-Emissionen in einer Größenordnung von rund 1 Mio. t/a zu vermeiden. Hocheffizient ist die Energieversorgung nicht nur durch die Vorteile der Kraft-Wärme-Kopplung, son-



© Infraserv Höchst

dern auch durch die Nutzung der Abwärme aus Produktions- und Verbrennungsanlagen, die in die Versorgungsnetze eingespeist wird und den Bedarf an fossilen Energieträgern weiter reduziert. Rund 500.000 t/a CO₂-Emissionen werden bisher allein durch Kraft-Wärme-Kopplung und Abwärmenutzung vermieden.

Neues automatisiertes Flusswasserwerk

Auch Wasser ist eine unerlässliche Ressource für die Produktionsprozesse. Acht Qualitätsstufen bis hin zum Reinstwasser für die Pharmaproduktion wird den Unternehmen angeboten. Der nachhaltige und effiziente Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser ist dabei

sehr wichtig. So wird Kühlwasser mehrfach aufbereitet und wiederverwendet, und Abwasser wird in einer leistungsstarken Abwasserreinigungsanlage gereinigt.

Die Betriebsgesellschaft investiert in ein neues, vollautomatisiertes Flusswasserwerk, das die bestehende, fast 100 Jahre alte Anlage ersetzen soll. Das neue Wasserwerk, das im kommenden Jahr in Betrieb genommen wird, kann bis zu 15.000 m³ Flusswasser pro Stunde reinigen und Wasser bis auf 20 µm filtern.

Statt Sandfilter wird es in dem vollautomatisierten Werk eine 2-Stufen-Reinigung geben. Während früher sehr viel größere Wassermengen aus dem Main für das Werk benötigt wurden, kommt heute vermehrt Rückkühlwasser zum Einsatz. Im neuen Flusswasserwerk werden – der geringeren Fördermenge entsprechend – kleinere Pumpen verbaut, die besser regelbar und an den jeweiligen Bedarf anpassbar sind.

Wasserstofftankstelle und -Beratung

Die Errichtung der ersten Wasserstofftankstelle für Passagierzüge in Hessen ist ein weiteres zukunftsweisendes Projekt. Ab 2022 soll damit die weltweit größte Brennstoffzellen-Flotte im Personenverkehr für den Rhein-Main-Verkehrsbund (RMV) täglich mit Wasserstoff versorgt werden. In Zusammenhang mit diesem Projekt, das der Weiterentwicklung dieser Schlüsseltechnologie für den Mobilitätsbereich dient, werden neue Verdichter-, Speicher- und Abfüllanlagen für Wasserstoff errichtet und das 57 km lange Gleisnetz erweitert. Nach der Inbetriebnahme der Anlage werden 27 Brennstoffzellenzüge der Firma Alstom mit Wasserstoff versorgt werden. Der Wasserstoff für den Betrieb der Brennstoffzellenzüge entsteht bei chemischen Produktionsprozessen als Koppelprodukt.

Fortsetzung auf Seite 24 ►

Standort für nachhaltige Chemie

Chemiestandort Leuna wandelt abermals sein Gesicht

In Leuna werden die Weichen neu gestellt. Es geht in Richtung Nachhaltigkeit und alternative Rohstoffe in der Chemie. Das finnische Unternehmen UPM investiert 550 Mio. EUR in eine industrielle Bioraffinerie. Ab Ende 2022 sollen hier Biochemikalien auf Holzbasis produziert werden. Diese werden in einer Vielzahl an Produkten des täglichen Bedarfs den Umstieg von fossilen Rohstoffen auf nachhaltige Alternativen ermöglichen. So wird aus Laubholz eine neue Generation von nachhaltigen, chemischen Grundstoffen entstehen: Bio-Monoethylglykol (bMEG), funktionelle Füllstoffe, Bio-Monopropylglykol sowie Industriezucker. Mit innovativen Verfahren werden jährlich ca. 220.000 Produkte erzeugt.

In der Stadt im Saalekreis stehen mehr als 10.000 Menschen in rund 130 Unternehmen für eine Produktion von 12 Mio. t/a Gütern. Sowohl internationale Konzerne als auch mittelständische Unternehmen investierten seit 1990 über 7,5 Mrd. EUR in den Standort, der heute zu den Top-Adressen für moderne Chemie in Europa zählt.

In seiner über 100-jährigen Geschichte hat sich der Standort von der Kohlechemie über die Petrochemie gewandelt. Nun verändert die Chemie in Sachsen-Anhalt abermals ihr Gesicht und startet in eine neue Richtung: „Leuna – der Standort für nachhaltige Chemie“.

Grüner Wasserstoff gilt als unentbehrlich für die Umstellung der Chemieindustrie in Richtung Nachhaltigkeit. Auch bei diesem Thema

übernimmt Leuna eine führende Position. Mit dem Hydrogen Lab Leuna der Fraunhofer Gesellschaft hat am 21. Mai die erste Pilotanlage für Test und Skalierung von Elektrolysesystemen ihren Betrieb aufgenommen, die vollständig in einen Chemiepark integriert ist. „Das Potenzial und die Einsatzmöglichkeiten von grünem Wasserstoff sind außerordentlich vielversprechend. Insbesondere in der Industrie kann die Umstellung etablierter Produktionsprozesse auf Wasserstoff einen entscheidenden

Große Schritte in Richtung Zukunft

Christof Günther,
Geschäftsführer InfraLeuna

„Nachwachsende Rohstoffe, Kreislaufwirtschaft und Wasserstoff sind die gegenwärtigen Megatrends in der Chemie. Große Ansiedlungserfolge wurden in Leuna in diesen Bereichen in den letzten Jahren erzielt. So konnten wir die weltweit größte Bioraffinerie für unseren Standort gewinnen, ebenso eine Kunststoffanlage die sehr leicht recycelbare Kunststoffe produzieren wird. Rund um das Thema Wasserstoff sind wir dank des Engagements von Linde führend in diesen Technologien. Die wettbewerbsfähige Aufstellung unseres Energiesystems und unser gut ausgebautes Infrastrukturnetz verschaffen uns einen Vorsprung, wenn wir jetzt die nächsten großen Schritte in Richtung Zukunft gehen.“



folio von Industriegasen unsere dort ansässigen Kunden sowie das umliegende Netzwerk. Durch die Elektrolyseanlage im industriellen Maßstab, insbesondere in Verbindung mit der aktuell erweiterten Verflüssigung, wird dieses Portfolio perfekt ergänzt“, freut sich Jens Waldeck, bei Linde zuständig für das Gasgeschäft in Westeuropa. „Für den Standort sprechen außerdem das gut ausgebaute Rohrleitungsnetz und die hervorragende Infrastrukturanbindung.“

Dafür sorgt die InfraLeuna als Chemieparkbetreiber mit attraktiven Energiebedingungen und ihrer komplexen technischen Infrastruktur. Da geht es um die Versorgung mit Strom, Wärme, Druckluft, Kühlwasser, aber auch um Bahnlogistik und Spedition, bis hin zu Werkschutz, Werkfeuerwehr und Arbeitsmedizin. So können sich die Unternehmen voll auf ihr Kerngeschäft konzentrieren. Dafür hat die InfraLeuna in den vergangenen Jahren enorme Anstrengungen unternommen.

Gegenwärtig investiert die Betreibergesellschaft rund 250 Mio. EUR in das Chemieareal. Über 100 Mio. EUR gehen dabei in den Ausbau der Infrastruktur und rund 145 Mio. EUR in ihr Gas- und Dampfturbinenkraftwerk GuD2. Durch die Erweiterung und Modernisierung des Kraftwerkes entsteht eine hochmoderne Gas- und Dampfturbinenanlage mit gesteigerter Leistung sowie einem neuen Maßstäbe setzenden Niveau von Effizienz und Flexibilität. Dieser Kraftwerksbau ist die größte Investition des Chemieparkmanagers seit der Restrukturierung des Standortes. Damit steigert der industrielle Dienstleister die Flexibilität und Wettbewerbsfähigkeit des Energiesystems. (op)

www.infraleuna.de

UPM ist neuer Gesellschafter der InfraLeuna

Das finnische Unternehmen UPM, das in Leuna gegenwärtig eine weltweit einzigartige Bioraffinerie erbaut, wurde mit 10% neuer Gesellschafter der Betreibergesellschaft.

„Die Investition von UPM hat schon wegen ihrer schieren Größe strategische Bedeutung für unseren Chemiestandort. Noch wichtiger ist für uns jedoch, dass der neue Investor zukunftsweisende Technologien und Know-how im Bereich der nachhaltigen Chemie mitbringt“, betont Christof Günther, Geschäftsführer der InfraLeuna.

„Leuna ist für uns als europäisches Zentrum der chemischen Industrie mit der umliegenden nachhaltigen Forstwirtschaft und durch die Nähe zu wesentlichen Kunden ein optimaler Standort. Hinzu kommt, dass wir mit solchen Medien wie Wasser, Dampf oder Energie exzellent versorgt werden. Das war für uns ausschlaggebend, den Schritt zum Gesellschafter zu gehen“, bekennt Michael Duetsch, Vice President, UPM Biochemicals Business. „Natürlich muss man nicht Gesellschafter werden, aber wir können auf diese Weise die positive Entwicklung hier mitgestalten. Wir investieren eine halbe Milliarde Euro in die Bioraffinerie. Das ist das eine. Das andere: Die chemische Industrie steht in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen. Da wollen wir uns als Großinvestor mit einbringen. Das Neue wollen und werden wir annehmen und die Prozesse rund um die Raffinerie mit ausführen.“

Klaus Paur, Vorsitzender des Aufsichtsrates des Standortbetreibers ergänzt: „Die Kompetenzen von UPM sind eine echte Bereicherung für den Kreis der Gesellschafter. Deshalb freue ich mich über dieses Engagement.“

Das finnische Unternehmen liefert erneuerbare und verantwortungsvolle Lösungen sowie Innovationen für eine Zukunft ohne fossile Rohstoffe. Der Konzern besteht aus sechs Geschäftsbereichen: Biorefining, Energy, Rafilac, Specialty Papers, Communication Papers und Plywood. Als Branchenführer im Bereich Nachhaltigkeit hat sich das Unternehmen dem 1,5-Grad-Ziel der Vereinten Nationen angeschlossen, um durch wissenschaftlich fundierte Maßnahmen den Klimawandel abzumildern. UPM beschäftigt weltweit etwa 18.700 Mitarbeiter, die Umsatzerlöse liegen bei etwa 10,2 Mrd. EUR pro Jahr.

www.upm.de

Beitrag zur Defossilisierung und zur Erreichung der gesetzten Klimaziele leisten. Der Fokus muss hierbei auf der wirtschaftlichen und nachhaltigen Gestaltung der Umstellung liegen“, erklärt dazu Reimund Neugebauer, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft. Der Chemiestandort Leuna bietet beste Voraussetzungen, um diese Einsatzmöglichkeiten in der Praxis auszuloten.

Während am Fraunhofer-Institut die verschiedenen Elektrolysesysteme getestet werden, geht Linde bereits einen Schritt weiter. Der Gasehersteller baut in Leuna eine PEM-Elektrolyseanlage im industriellen Maßstab. Der Bau des mit 24 MW-Leistung bei Inbetriebnahme weltgrößten Projekts zur Erzeugung und Verflüssigung von grünem Wasserstoff wird noch in diesem Jahr starten. Nach Fertigstellung

ab Mitte 2022 soll die Elektrolyseanlage, zu Beginn mithilfe von zertifiziertem Ökostrom, später mit in der Nähe erzeugten erneuerbaren Energien bis zu 3.200 t/a grünen Wasserstoff herstellen.

„Leuna eignet sich hervorragend für eine solche Anlage, denn wir versorgen seit vielen Jahrzehnten – eingebunden in eines der größten Industriecluster in Deutschland – mit einem kompletten Produktport-



Gegenwärtig investiert die Betreibergesellschaft rund 250 Mio. EUR in das Chemieareal



In Leuna geht es in Richtung Nachhaltigkeit und alternative Rohstoffe

TEAMPROJEKT OUTSOURCING

Betreibermodelle für die Chemie



Produktion



Verpackung



Lagerung

Ihre Service-Experten für die chemische Industrie

+49 6142 83786 0

www.teamprojekt-chemie.de

Jetzt unverbindliche Analyse Ihrer Unternehmensprozesse anfordern.

„das fehlende Stück Partner“

Mehr Großinvestitionen als je zuvor

Fortsetzung von Seite 22

Der Standortmanager engagiert sich schon seit vielen Jahren für die Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie. So gibt es bereits seit 2006 im Süden des Industrieparks eine Wasserstofftankstelle für Kraftfahrzeuge. Hier tanken u.a. Busse mit Brennstoffzellenantrieb, die im Linienverkehr fahren. Neben Planung und Betrieb der eigenen H₂-Infrastruktur entwickelt, analysiert, bewertet und betreibt Infraserb Höchst auch mobile und stationäre Wasserstoffkonzepte für Kunden aus den verschiedensten Branchen.

Nachhaltige Investitionen und Neuanstellungen

Rund 35 Mio. EUR läßt sich der industrielle Dienstleister das neue Gefahrstofflager kosten, das die



Ein Entwurf der geplanten Wasserstofftankstelle für Passagierzüge.

Tochtergesellschaft Infraserb Logistics betreiben wird. Ein modernes Gefahrstofflager ist unentbehrlich für einen funktionierenden Industriepark. Durch hocheffiziente Prozesse, ein hohes Maß an Digitalisierung sowie wertschöpfenden logistischen Zusatzleistungen trägt es maßgeblich zur Modernisierung, Sicherheit und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bei. Mitte 2022

soll das Lager in Betrieb genommen werden.

Der Industriepark Höchst ist ein attraktiver Standort für innovative Unternehmen, die Zukunftstechnologien weiterentwickeln. Dazu gehört die Firma Ineratec, die 2022 eine industrielle Pionieranlage zur Produktion nachhaltiger synthetischer Kraftstoffe in Betrieb nehmen will: Aus bis zu 10.000 t/a biogenem

CO₂ und erneuerbarem Strom sollen bis zu 3.500 t oder 4,6 Mio. l alternative Kraftstoffe produziert werden. Die Pionieranlage soll als Wegbereiter für weitere weltweite Power-to-Liquid Projekte dienen.

Die Firma AMG Lithium konzentriert sich auf die Entwicklung und Produktion von High-End-Lithium-Materialien für deren nächste Generation. Weitere Unternehmen, die sich jüngst im IP Höchst angesiedelt haben, sind Centogene (Covid-19-Tests), Tresco Lab (Forschung & Entwicklung chemischer Produkte), Gelita (Gelatine Produzent; Reserach & Development), IFS Coatings (Herstellung von Klebstoffen), Dekra (zerstörungsfreie Werkstoffprüfungen, Inspektionsdienstleistungen und Werkstoffanalytik) oder T.O.M. (Technisches Oberflächenmanagement). (op)

www.infraserb.com